

Erasmus Madrid im Winter Semester 2007/08 von Mario Di Marzo

Inhaltsverzeichnis

Motivation.....	1
Vorbereitung.....	1
Anreise.....	2
Sprache.....	2
Ansprechpartner.....	2
Unterkunft.....	3
Gastuniversität und universitärer Alltag.....	4
Alltag außerhalb der Universität.....	4
Finanzen.....	5
Kulturelles.....	6
Fazit.....	6

Motivation

Nach meinem Auslandsaufenthalt im englischsprachigem Ausland, entschloss ich mich ein weiteres Semester im Ausland zu verbringen. Da mich der spanischsprachige Kulturraum sehr interessiert und ich bereits einige Zeit in Südamerika verbracht hatte, war das Erasmus Programm Madrid, Spanien die perfekte Ergänzung zu meinen bisherigen Aufenthalten. Ich hatte Glück, dass bereits ein Austauschprogramm zwischen meiner Informatikfakultät in Heidelberg und einer renommierten Informatikfakultät in Spanien bestand. Erst während des Semesters stellt ich fest bzw. wurde mir gesagt, dass meine Gastuniversität, die *Facultád de Informatica* der UPM (*Universidad Politecnica de Madrid*), einer der besten und anspruchsvollsten in ganz Spanien sei.

Anfangs haben mich einige Leute gefragt: „Warum machst du so viele Auslandssemester und warum jetzt gerade noch Spanien! Und das **als Informatiker!**“. Ich antwortete, warum nicht, das Fachgebiet eines Informatikers hat sich in den vergangenen Jahren sehr entwickelt und nimmt mehr und mehr an Breite an. Heutzutage werden, insbesondere in Beratungsunternehmen, fachlich ausgebildete Kräfte mit Sprachkenntnissen gesucht, um diese möglichst flexibel in internationalen Projekten einzusetzen. Hierbei geht es natürlich nicht nur um die Sprachkenntnisse *per se*, sondern auch um den kulturellen Hintergrundaspekt.

Vorbereitung

Die Vorbereitungsphase für mein ERASMUS Semester lief einigermaßen unkompliziert ab. Das einzige, das sich ein wenig problematisch gestaltet hatte, war der Aspekt BAföG und Beurlaubung, da ich bereits zwei beurlaubte Auslandssemester genehmigt bekommen hatte. Letztendlich ließen sich diese Probleme mit ein paar Anrufen und ein wenig Geduld lösen. Die zuständigen Personen waren zu meinem Glück sehr kooperativ.

Da ich mich mit meiner gesetzlichen Krankenversicherung nicht gut genug abgesichert fühlte, entschloss ich mich für eine zusätzliche private Auslandsrankenversicherung der DKV. Diese kostete mich monatlich 27,50 Euro und deckte zum Beispiel auch den Krankenhaustransport, der von der gesetzlichen Krankenversicherung nicht übernommen wird, ab.

Anreise

Von Frankfurt City Airport nach Madrid Barajas fliegt fast täglich die Fluggesellschaft LAN Airlines. Da es sich bei diesem Flügen um Langstreckenflüge nach Santiago de Chile mit Stopover in Madrid handelt, kommt es des öfteren zu enormen Verspätungen. Wenn man früh genug bucht, beläuft sich der Hin- und Rückflug etwa auf 82 Euro. Zudem fliegt die Low-Budget Airline Ryanair von Frankfurt Hahn nach Madrid. Weniger Komfort, dafür die Möglichkeit einen billigeren Flug zu bekommen.

Es gibt sicherlich noch andere Fluggesellschaften, die diese Route abfliegen. Für mich waren diese beiden jedoch die ökonomischste Variante.

In Madrid angekommen ist, erwartet einen ein Koloss von Terminal (T4 mit LAN Chile). Wundert euch nicht, wenn ihr erstmal minutenlang über Rolltreppen durch den Terminal navigiert werdet. Außerdem müsst ihr einen Shuttle nehmen, um zur Gepäckausgabe zu gelangen.

Mit Ryanair kommt man in T1 an. Dieser Terminal ist wesentlich kleiner und übersichtlicher. Beide Terminals verfügen über je eine Metroanbindung. Zudem verkehren Busse zwischen den Terminals.

An den jeweiligen Metrostationen liegen Karten zu dem Metronetz von Madrid aus. Zu Anfang empfehle ich eine 10er Karte zu kaufen, da diese eine Ersparnis von mehr als 30% bringt. Um in den Flughafen hereinzukommen bzw. herauszugehen ist eine zusätzliche Gebühr von je einem Euro in Form eines *Suplementos* zu zahlen. Die Metro von Madrid hat mich gleich zu Anfang sehr beeindruckt, da sie sehr regelmäßig, häufig und pünktlich fährt. Des Weiteren ist eine große Abdeckung gewährleistet. Zwischen 2 und 6 Uhr nachts ist der Metroverkehr jedoch eingestellt. Nachtbusse vom Flughafen in das Zentrum gibt es bis dato keine und scheinen aus ökonomischen Gründen (das Taxigeschäft muss sich schließlich auch lohnen) auch nicht in Planung zu sein. Ein Taxi in das Zentrum (Sol) sollte etwa 30 Euro kosten.

Sprache

Kurz vor meinem Aufenthalt zählte die Sprache zu meinen großen Bedenken. Ich hatte zwar bereits zwei Sprachkurse und zwei einmonatige Lateinamerikaaufenthalte hinter mir, fühlte mich dennoch sehr unsicher. Man sagte mir, dass die Madrilenen sehr schnell sprechen und sie somit recht schwer zu verstehen sind. Bereits am Flughafen bestätigte sich diese Behauptung für mich.

Durch meine zwei spanisch sprechenden Mitbewohner, die jedoch mehr mexikanisch als kastilisch sprachen, verbesserten sich meine Sprachkenntnisse sehr schnell. Dennoch hatte ich bis zum Ende ungemene Schwierigkeiten Spanier zu verstehen. Insbesondere meine Professoren machten es mir nicht leicht. Mir wurde schnell bewusst, dass für einen deutschen Muttersprachler das Erlernen des Spanischen wesentlich schwerer fällt als für jemanden, der bereits eine romanische Sprache spricht. So wunderte ich mich auch nicht mehr, dass Italiener und Portugiesen um mich herum mit ihrem *itañol* und *portañol*, schneller und ausgewählter sprachen als ich.

Ich merkte, dass ich mit meinem spanisch nicht annähernd effektiv und effizient studieren konnte, wie in meiner Muttersprache und versuchte dennoch mein Bestes.

Ansprechpartner

Insgesamt hatte ich vier Ansprechpartner, die mir bei Fragen weiterhelfen konnten. In Heidelberg stand mir das akademische Auslandsamt und der Erasmusbeauftragte meiner

Fakultät Herr Prof. Dr. Reinelt zur Seite. In Madrid waren das *Oficina Internacional* und mein persönlicher Mentor, der mir durch meine Gastuniversität vermittelt wurde, meine Anlaufstellen. Vor meiner Anreise stand ich im Kontakt mit dem Erasmusbeauftragten meiner Fakultät und seiner Sekretärin, die mir sehr engagiert und mit Rat und Tat zur Seite standen (Danke an dieser Stelle an Herrn Prof. Dr. Reinelt und Frau Proux-Wieland). Als ich bereits in Madrid angekommen war, hat mir Manuel, mein Mentor, sehr weiter geholfen. Insbesondere in den Zeiten, wenn das *Oficina Internacional* überfordert war und recht kurz angebunden war, konnte ich mich auf ihn verlassen. Die Idee jedem Erasmusstudenten einen Mentor oder eine Mentorin zuzuweisen, finde ich äußerst hilfreich und bringt sehr viele Vorteile mit sich. Zum einen kommt man von Anfang an in den Kontakt mit einem/r Spanier/in, kann diesem/r kulturspezifische Fragen stellen und bekommt meist eine schnelle und kompetente Antwort. Zum anderen erhält man eine persönliche Führung durch die Fakultät und kann Unklarheiten bereinigen. Manuel und ich standen für das ganze Semester in Kontakt und trafen uns regelmäßig zum Kulturaustausch auf einen Kaffee. Auch noch nach meinem Erasmusaufenthalt halten wir Kontakt und möchten unsere Freundschaft aufrecht erhalten.

Informationen zur Gastuniversität

Über die Webseite der Fakultät (www.fi.upm.es) lassen sich wichtige Informationen entnehmen. Außerdem steht ein Erasmusführer in englischer Sprache zum Download zur Verfügung. Leider ist die Webseite sonst nur auf spanisch verfügbar, was das Browsen ein wenig verkompliziert. Dennoch lassen sich recht schnell das Vorlesungsverzeichnis und sonstige benötigte Unterlagen auffinden.

Vorab sollte ich mir einen Stundenplan aufstellen, was sich ein wenig hinziehen kann, wenn man sich mit dem dortigen System fast gar nicht auskennt. Zum Glück hat man die erste Vorlesungswoche Zeit, um seine Kurse zu wechseln. So kann man einen persönlichen Eindruck von den Vorlesungen bekommen, um dann auszuwählen, welche Vorlesungen für einen selbst die besten sind.

Unterkunft

Die Beschaffung einer Unterkunft gestaltet sich gerade zu Anfang des Wintersemester schwer, da diese die Hochsession für Wohnungssuchende ist. Ich persönlich habe sehr viel Glück gehabt, da ich bereits vorab über eine Internetplattform fündig geworden bin. Von Bekannten habe ich jedoch gehört, dass man sie teilweise bis zu zwei Wochen in einem Hostel wohnten bis sie die richtige Wohnung gefunden hatten (Hosteltipp: <http://www.hostalperez.com/>).

Über Internetplattformen, wie www.loquo.com oder www.segundamano.es kann man sich einen Überblick über Wohnungsangebote und Preise beschaffen. Leider bietet die Fakultät keine Studentenwohnheime, was alle Studenten verpflichtet, sich persönlich um eine Unterkunft zu kümmern. Wenn man ein relativ preiswertes Zimmer ergattern möchte, bietet sich nur die Möglichkeit einer Wohngemeinschaft an. Das bringt eine soziale Anbindung mit und im besten Falle hat man spanischsprachige Mitbewohner, die einem dazu bringen in spanisch zu kommunizieren. Die Preise für ein Zimmer starten bei etwa 250 Euro und können bis zu 500 Euro und mehr hochgehen. Außerhalb des Zentrums sind die Zimmer natürlich billiger und meist sogar qualitativ besser. Mein Zimmer war in einer 3er WG in Batán (Linie 10) und kostete 250 Euro kalt. Ich würde euch empfehlen ausschließlich Zimmer an der Linie 10 westlich von Tribunal zu suchen. So hat man eine schnelle Anbindung in das Zentrum und ist zugleich vergleichsweise schnell an der Fakultät.

Gastuniversität und universitärer Alltag

Wie ich bereits in der Motivation erwähnte, ist die *Facultad de Informatica* einer der anspruchsvollsten Informatikfakultäten Spaniens und lehrt demzufolge auf einem recht hohem und zu meiner Fakultät in Heidelberg vergleichbarem Niveau. Sie befindet sich im Westen Madrids auf dem *Montegancedo Campus* und ist mit der *ML2 (Metro Liger 2 Station Montepincipe)* oder dem Bus 591 von der Metrostation *Colonia Jardin* (Linie 10) aus zu erreichen.

Das System ist bis dato noch nicht auf Bachelor und Master umgestellt. Es gilt einen dem deutschen Diplom vergleichbaren Abschluss namens *Carrera* zu erhalten. Dieser dauert ebenfalls 5 Jahre. Anders als bei dem deutschen Diplom findet man hier ein sehr „verschultes“ System. Anwesenheitspflicht und semesterbegleitende Aufgaben sind nur zwei Sachen, die an die Schule erinnern.

Die Fakultät hat circa 1000 Studenten, davon etwa 60 Austauschstudenten jährlich. Sie besitzt eine recht gute hausinterne Mensa (*Cafeteria*) mit authentischer spanischer Küche. Zudem verfügt sie über PC-Pools und Wifi-Anbindung.

Zu Anfang dauert es ein wenig bis man sich in dem etwas unübersichtlichen Gebäudekomplex zurechtfindet, da die Innenarchitektur der einzelnen Gebäudeblöcke sehr ähnlich wirkt.

Im Großen und Ganzen habe ich mit den Professoren gute und schlechte Erfahrungen gemacht. Einige waren kooperativ, andere eher weniger. Oft kam es vor, dass man zu Sprechzeiten vor geschlossener Tür stand oder man tagelang auf eine Antwortmail wartet bzw. oft gar keine erhielt. Andere Professoren waren sehr bemüht und man konnte jederzeit in ihr Büro eintreten, um Unklarheiten zu beseitigen. Ich hatte oft gehört, dass man gerade als Erasmusstudent eine Art Sonderstatus an der Gastfakultät hat. Dieses Phänomen habe ich jedoch zu meiner Ungunst nie erfahren können.

Die Fakultät deckt jeden Austauschstudenten mit Gutscheinen für Menüs der Mensa ein. Somit hat man quasi für das ganze Semester die Möglichkeit in der Fakultät zu speisen. Das spart nicht nur Zeit, sondern auch Geld.

Ein wenig gewöhnungsbedürftig ist, dass die Vorlesungsblöcke teilweise bis zu zwei volle Stunden dauern. Dies kann auf Dauer sehr anstrengend sein, insbesondere, wenn man der spanischen Sprache nicht hundertprozentig mächtig ist. So kann es schon mal sein, dass einem nach bereits 45 Minuten nach einer Pause zumute ist.

Anfangs liefen die Vorlesungen recht schleichend an, so begannen einige Vorlesungen erst in der zweiten Vorlesungswoche. An einige Sachen muss man sich als deutscher Austauschstudent erstmal gewöhnen. Zum Beispiel daran, dass alle Austauschstudenten erst kurz vor Weihnachten eine Studentenausweis erhalten haben oder, dass das Wifi ohne Registrierung nicht genutzt werden kann und eine Registrierung nur durch Immatrikulation möglich war. Die Immatrikulation wurde seitens des *Oficina Internacional* durchgeführt und dauert etwas 3 Wochen.

Alltag außerhalb der Universität

Selbstverständlich dauert es ein wenig sich an den Lebensstil und den Alltag Madrids zu gewöhnen. Teilweise weisen diese nämlich enorme Unterschiede zu Deutschland auf. Es fängt mit den Essenszeiten an. Die Mensa öffnet hier erst gegen 13.00 und hat ihren Hochbetrieb gegen 14.00. Abends wird generell sehr spät gegessen. So kann es schon mal vorkommen, dass um 22.00 Uhr nochmal der Herd angeschmissen wird. Aber auch die Mittagsruhe ist für manch Deutschen eine neue Erfahrung. Zwischen 14.00 und 17.00 Uhr findet man oft keinen Menschen auf der Strasse und die Geschäfte haben

Mittagspause. Auch das Nachtleben beginnt in Madrid sehr spät. Es ist nicht ungewöhnlich, wenn man sich zum Abendessen gegen 22.30 verabredet und dann am Wochenende bis spät in die Nacht oder gar bis in den Morgengrauen weggeht.

Madrid für sich birgt viele Stunden des Sightseeings und Stadterkundens. Es gibt viele verschiedene Stadtviertel zu sehen, die teilweise sehr unterschiedlich sind. Ich persönlich habe sehr viel Zeit verbracht die Stadt auf eigene Faust und ohne Metro zu erkunden und ich war immer wieder erstaunt, als ich an einem Platz angekommen war, den ich noch nie zuvor gesehen hatte. Dies ist mir sogar an den letzten Tagen meines Aufenthalts in Madrid passiert, wo ich bereits dachte, ich kenne Madrid wie meine eigene Westentasche. An dieser Stelle möchte ich insbesondere auf den Casa de Campo verweisen, der mir durch unzählige schöne Läufe und Spaziergänge gut in Erinnerung bleibt. Er kommt in den meisten Reiseführern sehr schlecht weg, dabei unterbreitet eine ganze Menge Freizeitangebote. Insbesondere um Lago und Batán stösst man auf einen Zoo, Attraktionspark, Fußballplätze, Tennisplätze und Wassersport. Madrid beherbergt zudem zwei Fussballmannschaften, Atletico und Real Madrid, so dass meist mindestens einmal die Woche ein Fußballspiel entweder im Vincente Caldern oder Santiago Bernabeu zu sehen ist. Die Preise für Eintrittskarten sind recht teuer und fangen bei 25 bzw. 35 Euro an. In der Umgebung von Madrid gibt es eine Menge historische Städte, die es zu besuchen gilt. Im folgenden Liste ich die Sehenswertesten:

- Toledo
- Segovia
- El Escorial y Valle de los Caidos
- Aranjuez
- Alcala de Henares

Für längere Ausflüge nach entferntere Städte sind die verlängerten Wochenenden zu empfehlen. Während meines Aufenthaltes im Wintersemester gab es einige Feiertage, die entweder auf Donnerstag oder Montag fallen. Sobald ein Feiertag auf Donnerstag oder Sonntag fällt, ist der Montag bzw. Freitag auch frei. So sind Reisen nach Katalonien, Andalusien oder in den Norden Spaniens möglich.

Finanzen

Ich empfehle jedem ein Jugendkonto bei der Deutschen Bank anzulegen. Mit diesem hat man die Möglichkeit bei den Deutsche Bank Automaten und Automaten der spanischen Post (Correo) in Spanien kostenlos Geld abzuheben. Deutsche Banken findet man in Madrid z.B. auf der Gran Via, Bilbao, Islas Filipinas und Alonso Martinez (siehe auch www.deutschebank.de).

Grundlegend kann man sagen, dass die Unterhaltungskosten, was Essen anbelangt, etwas höher ausfallen als in Deutschland. Natürlich kommt es auf die Produktauswahl an, aber die Grundnahrungsmittel sind im Allgemeinen teuer. Dafür ist z.B. das auswärts Essen gehen meist billiger als in Deutschland. So kann man für 10 Euro bereits ein 2 Gänge Menu, mit Nachtisch, Brot und Wein als Mittagstisch ergattern.

Wie bereits erwähnt fallen die Zimmerpreise je nach Lage unterschiedlich hoch aus. Beginnend bei 250 Euro für ein kleines WG-Zimmer am Stadtrand bis zu über 500 Euro für ein WG-Zimmer direkt an der Puerta del Sol.

Kulturelles

Spanien bietet ein breites Spektrum an Kultur. Bereits die Autonomien die Spanien formen, sprechen für Vielfaltigkeit. Galizien, Katalonien und das Baskenland sind nur die Hauptcharaktere Spaniens. In jedem dieser geografischen Abschnitte findet man verschiedene Sprachen wieder. Auch Andalusien, welches noch heute sehr durch die arabische Herrschaft geprägt ist, lebt eine eigene Kultur. Die Vielzahl von Nationalitäten, die in Madrid aufzufinden sind, prägen die sehr diverse Kultur.

Vor Allem durch das ERASMUS Programm kommt man sehr schnell mit vielen europäischen Kulturen in Kontakt. Die Facultad de Informatica ist zudem in anderen Austauschprogrammen wie SMILE (mit Südamerika), CONSECA (innerhalb Spaniens) und ERASMUS MUNDUS aktiv, was eine noch größere Kulturvielfalt mit sich bringt.

Was die kulturelle Unterhaltung anbelangt, findet man im Zentrum von Madrid, vorzugsweise an der Gran Via, eine große Menge an spanischen Musicals. Ebenso die Oper bietet ein musisches Spektakel, was nicht zu verpassen gilt.

Madrid beherbergt drei der sehenswertesten Museen Spaniens, der Prado, das Reina Sofia und das Thyssen Museum. In diesem Museen findet man Gemälde aus unterschiedlichen Epochen, was den Besuch aller dreien keinesfalls langweilig oder gar hinfällig macht.

Des Weiteren findet man in Madrid eine große Anzahl verschiedener Lokale, Restaurants oder Bars aus allen Herrenländer.

Fazit

Meiner Meinung nach sollte jeder Student dazu motiviert werden, ein ERASMUS Semester zu verbringen. Ich finde, dass es einer der kostbarsten Erfahrungen ist, die ein Studium mit sich bringt. Es öffnet die Augen und regt zum Nachdenken an. Durch die Zusammenkunft von Menschen aus verschiedenen Ländern bietet sich die Möglichkeit kulturspezifische Erfahrungen auszutauschen und seinen Horizont zu erweitern. Man betrachtet Sachverhalte aus anderen Perspektiven und nimmt sie auf andere Weise als wahr, was beispielsweise dazu führt, dass man Probleme schneller lösen kann. Nicht nur die Arbeitsweisen des Gastlandes, sondern auch diese der Menschen, die einem umgeben, bilden einen weiter und man versucht für sich das Beste herauszuholen. Dies bezieht sich nicht nur auf universitäre Aspekte, sondern auch auf Sachverhalte, die sich während des Alltags ergeben. Auf universitärer Ebene hat das Auslandssemester dazu geführt, dass ich mehrere Universitätssystem kennen gelernt habe und ich nun in der Lage bin, mein Studium anhand dieser Erfahrungen zu optimieren.

Man bekommt einen Einblick in ein anderes universitäres System. Vorlesungen, Professoren, Kommilitonen, Verwaltung bilden das System und zeigen teilweise extreme Differenzen zu dem des Heimatlandes auf.

Mir hat das Auslandssemester vor allem eine soziale Kenntnis gebracht und zwar: nicht voreingenommen zu sein und auch nicht zu generalisieren. Menschen sind Individuen und lassen sich nicht durch Klischees und Stereotypen ihrer Kulturen und Länder beschreiben. So ändern sich auch Auffassungen eines Jenen und man bildet sich weiter. Das ist Teil des Life Long Learning Programms und ERASMUS gehört definitiv dazu.